Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 32 (1949)
Heft: 1

Artikel: Die Psychoanalyse als Wissenschaft und Betrug
Autor: Wolfgang, Otto
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-409894

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kritisch die biblischen Geschichten aufnimmt, den christlichen Glaubensstoff einzutrichtern.

Ihre Bemühungen, Einfluß auf die geistige Entwicklung der Jugend zu gewinnen, setzen die Kirchen mit noch mehr Nachdruck bei der schulentlassenen Jugend fort. Nicht ohne Erfolg! Die christlichen Jugendorganisationen weisen viel größere Mitgliederzahlen auf als irgend eine andere Jugendbewegung. Allerdings haben die christlichen Jugendverbände, um ihren Einfluß auf die Jugend nicht zu verlieren, weitgehende Konzessionen an den modernen Zeitgeist machen müssen. Die christlich-asketische Verpönung des menschlichen Körpers mußte zum Beispiel fallen gelassen werden. Die christliche Jugend treibt jetzt auch Sport in moderner Sportbekleidung, wenn auch dem christlichen Moralkodex zufolge nach Geschlechtern getrennt. Und doch sehen wir auch hier ein langsames, allmähliches Abbröckeln der alten Anschauungen und Gewohnheiten. Diesen fortwährenden Verlust an christlichem Ideengut versuchen die Kirchen dann durch verstärkten Kampf um den Nachwuchs wieder wettzumachen.

Dennoch schreitet aber der Abfall vom alten Glauben und von den Kirchen unaufhaltsam fort. Konjunkturschwankungen, wie sie vorübergehend als indirekte Folge des zweiten Weltkrieges die westliche Zivilisation durchlebt, beweisen nicht das Gegenteil. Den stärksten Abbau der kirchlichen Bindungen verursachen die Jugendorganisationen, die sich andere als religiöse Aufgaben gestellt haben. Falken, Sportjugend, Kinderlandbewegung, Jugendgruppen der Gewerkschaften und andere, sie alle entziehen die Jugend gewollt oder ungewollt dem kirchlichen Einfluß.

Welche Wichtigkeit die Arbeit an der Jugend nicht nur für die Kirchen, sondern für jede Organisation und Bewegung hat, wollte dieser Ueberblick aufzeigen. Die Freidenkerbewegung, die die Achillesferse der reaktionären Macht Kirche erkannt hat, wird deshalb der Jugendarbeit ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Dabei wird ihr zugute kommen, daß die stets vorwärtsdrängende Jugend den zukunftsweisenden Ideen der Freidenkerbewegung, sobald sie damit bekannt gemacht wird, schnell Sympathie und starkes Interesse entgegenbringt.

Erkennen wir deshalb unsere Aufgabe, Gesinnungsfreunde! Die Arbeit ruft! Packt an! *Kurt T. Neumann.*

Die Psychoanalyse als Wissenschaft und Betrug

Man hat schon seit langem bedingte Reflexe an höher organisierten Tieren studiert und bei ihnen sogar neurotische Komplexe erzeugt; in solchen Fällen kannte man also das ursächliche Trauma.

Die Psychoanalyse geht den umgekehrten Weg, indem sie aus gewissen neurotischen Komplexen (oder Reflexen) das ursächliche Trauma zu finden sucht. In beiden Fällen handelt es sich um eine einfache Gleichung mit einer Unbekannten; der Traumatismus wird gelöst — oder, um bei unserem Vergleich zu bleiben, «aufgehoben» —, indem man im Kranken den Mechanismus der Krankheit zum Bewußtsein bringt, die Harmonie zwischen Zähler und Nenner also sozusagen wieder herstellt.

Die Psychoanalyse ist mithin, solange sie auf dem Gebiet der geistigen Therapie bleibt, eine durchaus ernstzunehmende Wissenschaft. Das bedeutet, daß diese wissenschaftliche Methode ihre Grenzen hat, die sie nicht überschreiten darf, ohne zum Betrug zu werden. Die Weltreaktion, die sich nicht scheut, jedes Mittel zu mißbrauchen, hat sich auch der Psychoanalyse zu ihren Zwecken bemächtigt und propagiert in Wort und Schrift, in Schauspiel und Film dieses moderne «Opium» für die Massen.

Dies ist umso leichter möglich, als Freud selbst seine Lehre als ein abgeschlossenes philosophisches System hinstellte, das zwar erweitert, aber nicht fortgeführt werden kann. Die Anwendung seiner Theorien auf Massenerscheinungen, wie Religiosität oder die Erklärung primitiver Bräuche, ist nicht nur unsinnig, sondern sogar reaktionär. Reaktionär ist die Generalisation der Etiologie — die einseitige Betrachtungsweise des individuellen Seelenlebens — die Annahme eines festen Mechanismus und eines metaphysischen Apparates mit instinktiv-affektivem Idealismus und die reine Biologisierung der Persönlichkeit unter Außerachtlassung der gesellschaftlichen Komponenten.

Der methodologische Fehler der Psychoanalyse als Philosophie beruht vor allem und grundlegend im Versuch, die Gesellschaft vom Gesichtspunkte der Individualpsychologie zu erklären, als ob das Seelenleben des Einzelnen oder das Konglomerat von Einzel-Seelenleben die Triebkraft der gesellschaftlichen Entwicklung wäre. Der Mensch ist aber nicht nur ein Individuum, er ist zugleich ein Mitglied der menschlichen Gesellschaft und das individuelle Milieu, dem er unterliegt, wird vor allem beeinflußt durch das Kollektivmilieu, durch wirtschaftliche und historische Gegebenheiten. Es ist nicht nur wahrscheinlich, sondern sogar ziemlich sicher, daß die Verhältnisse in der kapitalistischen Gesellschaft im allgemeinen und unter den heutigen Umständen im besonderen der Verbreitung von Neurosen ungemein förderlich sind.

Die kapitalistische Zivilisation verstärkt die Tabus (Macht, Geld, Liebe, Eigentum) und damit die Komplexe infolge verdeckter Traumatismen. Die kapitalistische Demokratie ist eine Demokratie unter den Besitzenden auf Kosten der Ausgebeuteten, die ihre natürlichen Ansprüche verdrängen müssen, um nicht mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten. Solange diese Verhältnisse nicht geändert werden, müssen also die Armen mehr unter Neurosen leiden als die Reichen, aber nur diese haben die Mittel, ihre individuellen Komplexe behandeln zu lassen. Die Behandlung ist langwierig und teuer, daher wurde sie zu einer Modesache für die Besitzenden, welche sich den Luxus leisten können, ihre kleinen Komplexe zu beobachten.

Die kapitalistische Gesellschaft korrumpiert ihre Mitglieder bis in die Schichten der Arbeiterführer, und auch der Nervenarzt kann diesem Einfluß nicht entgehen. Die Versuchung liegt also nahe, die einträgliche Behandlung durch Scharlatanerien auszudehnen, denn schließlich muß jeder leben. Solange aber, als die krassen Fälle der unteren Klassen infolge Zeit- und Geldmangels, vor allem aber wegen des Fortbestehens der gesellschaftlichen Traumatik, nicht behandelt werden können, kann die Psychoanalyse keine Lösung der individuellen Konflikte mit dem Kollektiv bieten.

Da aber der Wissenschafter in der kapitalistischen Gesellschaft sein Leben fristen muß, unterliegt seine Arbeit unbewußt den Anforderungen der herrschenden Klasse. Auf dem Internationalen Kongreß für geistige Hygiene, der in London vom 10.—20. August 1948 tagte, erklärte man u. a. die Aggressivität als einen pathologischen Komplex, weil der Kampf gegen die bestehende Gesellschaftsordnung gefährlich geworden ist. Der Nationalsozialismus wird als sadistische Seuche abgetan, die französische Revolution wird mit dem Vatermotiv

und nachfolgenden Schuldgefühlen «erklärt», und amerikanische Firmen beschäftigen sogar Psychiater, um durch ihr Eingreifen Streiks abzuwürgen. Indem man soziale Gegensätze in einen transzendent-psychologischen Himmel verdrängt, hofft man die Opfer zu betäuben und einzuschläfern.

Der letzte Auswuchs in dieser Reihe ist eine Artikelserie, in der die geschiedene Frau eines bekannten englischen Kommunisten, die «kommunistische Ideologie» zu psychoanalysieren versucht. In Wirklichkeit aber kann zwar der Marxismus das Entstehen der psychoanalytischen Modephilosophie erklären, diese aber kann mit ihren Mitteln rein *individueller*, instinktiv-affektiver Kausalität nicht den Marxismus deuten, der sich mit antagonistischen *Klassen* befaßt — unabhängig davon, wie einzelne Klassenmitglieder vom rein menschlichen Gesichtspunkt einzuschätzen sind*.

Der Freudismus als Philosophie ist reaktionär (wie jede statische Philosophie) und versteigt sich zu Feststellungen wie: die Menschheit ist der tatsächliche Feind der Zivilisation — die Massen sind faul und dumm — eine ausgewählte Minderheit ist daher berufen, sie zu führen, denn beim Menschen ist der Intellekt schwächer als der Instinkt usw. Mit derlei Doktrinen und der These, daß Streiks und Revolutionen einfach die Folgen unbefriedigter biologischer bzw. sexueller Triebe seien, ist der Freudismus zu einer ideologischen Waffe der Reaktion geworden. *Otto Wolfgang.*

* Otto *Ruehle*, ein deutscher Freudianer und Freidenker, führte in einer «Biographie» über Marx aus, der Marxismus sei die Folge eines Minderwertigkeitskomplexes, dem Marx infolge eines Leberleidens unterlag! Man hätte von einem Freidenker eher erwarten dürfen, daß er erkennt, warum der Freudismus gerade in einer Zeit entstand, da die patriarchalische Familie zerfiel, und daß Freuds idealistischer Seelendualismus ans finstere Mittelalter anschließt. Der einzige Unterschied ist, daß das Unterbewußtsein an die Stelle der Erbsünde getreten ist.

Hall und Widerhall

Treuheil!

Das ist der neue Gruß der Katholiken in Deutschland, der anläßlich der 700-Jahrfeier des Kölner Doms ausgeklügelt wurde. Er erinnert an das nazistische «Siegheil!», das uns noch in die Ohren klingt, als es minutenlang dem Osaf entgegentönte, wenn er im Marionetten-Reichstag hysterische Schreireden hielt, was durch den Rundfunk pflichttreu übertragen wurde. Das «tausendjährige Reich» ist dahin, aber das nun beinahe zweitausendjährige Reich der Romkirche soll faschistisch untermauert werden, um es vor dem längst fälligen Zusammenbruch zu schützen. Der Papst unterhält innige Beziehungen zu dem Spanien des Generals Franco und auch den französischen Katholiken hat er kürzlich empfohlen, sich der Partei des Generals de Gaulle anzuschließen. Die katholische Kirche, deren Vertreter einst Mussolini als «Werkzeug der Vorsehung» priesen, hätten auch — ach, so gern — dem Nazismus gedient, denn dieser hatte den religionsfeindlichen Marxismus in Deutschland zerschlagen. Doch Hitler hatte sich in seinem Totalitätsanspruch auch gegen das Zentrum gewendet, obwohl dieses — unter Brüning — seinen Weg zur Machtergreifung geebnet hatte. Trotz alledem jauchzte die ganze Christenheit, als Hitler gegen Rußland marschierte, diesem Bollwerk des Antiklerikalismus. Auch heute würde die Romkirche das Wiederaufleben des Faschismus in Deutschland mit Begeisterung begrüßen und in diesem Sinne ist der neue Katholikengruß zu verstehen: Treuheil! *H.*

Eine Universität kostet Geld, viel Geld!

Am ersten Adventssonntag — nach christlicher Terminologie — wird seit dem Jahre 1934 auf Anregung von Papst Pius XI. und gemäß Anordnung des schweizerischen Episkopates das Freiburger Universitätsopfer erhoben. Nach einem Aufruf von Bundesrichter Dr. W. Schönenberger soll es ein *«dringendes Nahziel»* des schweizerischen Gesamtkatholizismus sein, das Universitätsopfer zu verdoppeln. Schönenberger macht den Katholiken Vorhalte, daß das letztjährige Opfer in der ganzen Eidgenossenschaft nur 139 640 Franken, d. h. 8 Rappen auf den katholischen Kopf, betragen habe, während das Freiburger Volk für «unsere katholische Universität» immerhin 1,5 Millionen Franken aufbringe. Zum Vergleich und als Ansporn der Gebefreudigkeit werden andere Universitäten genannt. «Das italienische Volk, in materiell viel bescheideneren Verhältnissen, hat schon vor dem letzten Kriege jährlich rund 3 Millionen Lire für seine Herz-Jesu-Universität in Mailand aufgebracht. Die katholischen Holländer haben für ihre Universität Nimwegen schon vor 20 Jahren je Kopf 20 Rappen freiwilliger Beiträge zusammengesteuert (also 2½ mal mehr als die Schweizer Katholiken beim Universitätsjahr 1947).»

Wir wollen hoffen, daß dieses «dringende Nahziel» Schönenbergers erreicht werde, sonst laufen wir noch Gefahr, daß der Bund um Subventionen angegangen wird, deren Ausrichtung die Protestanten dem religiösen Frieden zuliebe sicher zulassen würden!

Basilius.

Nachschrift der Redaktion. Nicht nur der Freidenker, sondern auch der Berner «Bund» (Nr. 566 vom 3. Dezember 1948) und das «Luzerner Tagblatt» (vom 4. Dezember 1948) haben sich laut «Vaterland» (Nr. 288 vom 11. Dezember 1948) mit diesem Universitätsopfer befaßt und damit das katholische Mißfallen erregt. Die beiden Blätter werden denn auch «gebührend» zurechtgewiesen. In «vaterländischen» Tönen heißt es da:

«Wir wissen zwar längst, daß trotz aller Beteuerungen manche Zeitungen sich wenig um den Dienst an der Wahrheit kümmern, sobald sich die Gelegenheit bietet, katholischen Persönlichkeiten, selbst wenn sie außerhalb der politischen Diskussion stehen, oder auch katholischen Institutionen eines auszuwischen oder anzuhängen. Wir könnten darüber füglich hinweggehen und besonders angesichts solcher «geistreicher» Artikel uns mit dem einen oder andern Dichterspruch trösten. Aber wir möchten immerhin den Glauben an eine gewisse Anständigkeit der Presse bewahren und die Hoffnung hegen, daß sie inskünftig nicht alle Ergüsse gewisser Korrespondenten unbesehen hinnimmt. Das Niveau der Zeitung könnte um einiges erhöht werden».

Zu dieser «vaterländischen» Hoffnung noch eine Bemerkung: Die Anständigkeit der Presse ist gewahrt, wenn man den Katholizismus nicht nur gewähren läßt, sondern auch als Nichtkatholik seine Sache betreibt! Die Wahrheit besitzt ohnehin nur der Katholizismus. Im Dienst der Wahrheit steht nur die katholische Presse, das sollte den protestantischen Ketzern bald einmal einleuchten. Es wird sich weisen, ob die politischen Blätter sich weiter um die «katholische Wahrheit» kümmern oder ob sie die Ratschläge befolgen.

Wir für unsern Teil halten uns nicht an diese Belehrungen des «Vaterland». Wir teilen diesbezüglich mit Prof. August Messer die Ansicht: *Menschlicher Vorzug ist die Gabe der Rede, menschliche Unart das Geschwätz.*» Wohl der Zeitung, die noch an Niveau verlieren kann, ohne auf dasjenige des «Vaterland» zu sinken.

Das «Vaterland» ist ungehalten,

daß die Entnazifizierung der *Mathilde Ludendorff* nicht mit der dem Katholizismus gewünschten Promptheit vor sich geht. «In der Zeit nach dem 1. Weltkrieg machte die deutschvölkische Bewegung General Ludendorffs viel von sich reden. Besonders als dieser sich mit der Tutzinger Nervenärztin *Mathilde von Kemnitz* in zweiter Ehe verehelicht hatte, nahm seine gegen Juden und Jesuiten gerichtete Bewegung einen Charakter an, durch welchen sie sich, trotz gelegentlich scharfer Gegensätze zu Hitler, geistig wenig vom Nationalsozialismus unterschied.»

Kipa, die Katholische Internationale Presse-Agentur, stellt nun fest, daß das Verfahren gegen «die alte Hetzerin» einen «Großfall geben wird, obwohl sie niemals Parteigenossin war». Merkwürdigerweise werde nun das Urteil von Woche zu Woche verschoben. «So vergeht die Wartezeit auf die Verhandlung, von der sie (die Mathilde Ludendorff) erhofft, daß ihren Ansichten Tür und Tor geöffnet werden. (Was der Katholizismus befürchtet und wovor ihm bange ist!) In Stuttgart, Hamburg, Kiel und Kassel hielt sie bereits wieder religionsphilosophische Feiern ab, die die Militärregierun-